

Dr. Sonja Müller

© semons

Eine Installation von malatsion

Die Firma semons ist ein Unternehmen, das sich der Konstruktion von Pflanzen verschrieben hat. Mit Hilfe von Schnittmustern werden vegetative Formen entworfen, jedes einzelne Element ist gekennzeichnet und registriert. Aus diesen werden einzelne Blätter, Blüten, Stiele und Knospenstände geformt und zu Prototypen komponiert. Jede einzelne Pflanze hat ihre Wurzeln in einem proportional abgestimmten, eckigen Pflanzenkübel versteckt, der ihrer Fragilität zusätzlich Halt verleiht.

Die einzelnen Pflanzen sind durch Schläuche miteinander verbunden und werden aus Kanistern mit einer geheimnisvollen Flüssigkeit genährt. Allmählich wird die Situation eines Labors präsent. Sind es Schläuche oder Kabel? Durch welche Energie werden die vegetativen Objekte genährt? Handelt es sich um Prototypen neuer, durch die Firma semons entwickelter Pflanzen? Um Versuchsobjekte, künstlich entstellt, für Forschungszwecke mit uns nicht bekanntem Ausgang? Oder gar um eine Zukunftsfiktion seltsamer Fusionen von Natur und Kunst?

Eine Science-Fiction Geschichte?

semons ist die fiktive Firma der französischen Künstlerin malatsion. Inspiriert von Berichten und Bildern aus der Biotechnologie und beunruhigt von dem Umgang mit der Patentierung auf Lebewesen, hat sie einen künstlerischen Kommentar geschaffen, ein Work-in-Progress, welches konzeptionelles Denken und präzise künstlerisch-handwerkliche Techniken miteinander verbindet.

Für das Projekt © semons ist sie in die Rolle einer Forscherin geschlüpft. In einem langen, intensiven Prozess hat sie einzelne vegetative Formen gesammelt, gezeichnet, weiterentwickelt und im ergebnisoffenen Experiment zu neuen plastischen Formen komponiert.

Der nächste Schritt ist handwerkliche Präzisionsarbeit: technische Aspekte der Produktion und Sorgfalt im Detail. Der schöpferische Akt liegt im Entwickeln der Form. malatsions künstlerische Arbeit ist durch die Skulptur geprägt, sie ist interessiert an der Spannung von filigranen Momenten und Monumentalität, oftmals scheinen ihre künstlichen wie künstlerischen Zeichen wie durch Fragilität bedroht. Das Experiment und das Spiel mit der Form bestimmen ihr bildhauerisches Werk. Gesellschaftspolitische Aspekte unserer gelebten Umwelt und ein stärkerer konzeptioneller Ansatz prägen ihre Arbeiten in den letzten Jahren. Im Projekt © semons fließen beide Aspekte ihres künstlerischen Schaffens erstmals zusammen.

Entstanden sind ‚neue‘ Pflanzenobjekte, die in der Natur so nicht existieren.

Konstruiert aus Stahl, Kunststoff, Textilien und Holzfaserverplatten, mit weißer Acrylfarbe überzogen und durch die Numerierung gekennzeichnet als Produkte eines Labors, entsteht der ‚Eindruck von Künstlichkeit und Kälte, welcher der wuchernden Vielfalt und den üppigen Formen widerspricht‘ (malatsion).

Die Installation zeigt sich in Form eines bunten Waldes zahlreicher Pflanzenobjekte. Die Heterogenität ihrer Formenvielfalt bildet einen merkwürdigen Kontrast zum strengen Weiß ihrer Oberfläche und weckt eher die Assoziation an Designobjekte als an ein Gewächshaus. Sind das noch Pflanzen oder architektonisch inspirierte Konstruktionen aus lebendigem Material, das unter künstlichen Bedingungen gedeiht? Natur als Produkt.

Eine stille Arbeit.

Der vorliegende Katalog ist Teil der Installation. Die Details und Zeichnungen dienen dem Besucher zur Identifikation der ausgestellten Objekte.

Schnittmusterbogen im Format 1:1 zeigen jeweils die einzelnen Teile der Pflanzenobjekte. Sie lassen den Betrachter den Produktionsprozess nachvollziehen, legen die technischen Aspekte offen, und machen die Pflanze endgültig zum künstlichen Objekt.

Gleichzeitig werden die Pflanzen, die Prototypen, wie in einem Werbekatalog in Szene gesetzt und präsentiert. Die Ästhetisierung nimmt den Objekten jede Haptik und Laborsituation und erlaubt völlig neue, ergänzende Assoziationen: Eine streng-formale Fotografie, in der vegetative Formen und Ornament eine Symbiose eingehen.

Die Fotografien legen einen Vergleich mit den Fotografien von Karl Blossfeldt nah, der, selbst auch Bildhauer, seine fotografischen Werke weniger als eigenständige künstlerische Arbeiten, sondern als Dokumentation betrachtete. Isoliert vor neutralem Grund abgeleuchtet, oftmals vergrößert, bewusst abstrahiert, sollten sie kunstpädagogischen Zwecken und als Vorbild für die dekorativen Kunstformen seiner Zeit dienen – man hat diese Nutzung keineswegs gescheut.

Die Dokumentation des © semons Projekts changiert zwischen Ästhetisierung und Wissenschaft. Erneut scheinbar Widersprüchliches. Graphische Details wie wissenschaftliches Vorgehen bilden eine formale Nähe zu Herbarien.

Doch während für ein Herbarium die einzelnen (realen) Pflanzen gesammelt, getrocknet und gepresst, und dann für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden, geht malatsion offenbar den umgekehrten Weg: Die vegetativen Objekte scheinen für ihr Herbarium eigens produziert. Der wissenschaftliche Zweck steht vor der Präsentation.

Die Biotechnologie, auf die die Künstlerin ohne Umschweife Bezug nimmt, ist eine interdisziplinäre Wissenschaft, die sich mit der Nutzung von Organismen in technischen Anwendungen beschäftigt, in Industrie, Landwirtschaft oder Pharmazie. Neben der Kritik am Eingriff des Menschen in die Natur interessieren an dieser Stelle die Aspekte der schöpferischen und künstlerischen Perspektive.

Künstlerische Arbeiten entstehen in unserem zeitgenössischen Umfeld, und sind geprägt von Weltbildern, die ihrerseits durch die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft ständig beeinflusst werden.

Doch genügt es bei weitem nicht, aus der digitalen Bilderwelt der Naturwissenschaftler Parallelen zu Kunstwerken zu ziehen. Gegenüberstellungen rein ästhetisch-visueller Art sind nur der äußere

Schein. Vielmehr gilt es unter der Oberfläche nach intuitiven Analogien zu suchen, nach parallelen Denkstrukturen jenseits von Theorie und Ästhetik.

Fragen danach, wie Wissenschaftler die Welt konstruieren, und welche Kriterien sie dabei ins Spiel bringen legen an dieser Stelle erste Spuren für die Verbindung zwischen Kunst und Wissenschaft: Wenn Realität nicht entdeckt und repräsentiert wird, sondern erfunden und konstruiert. Aber es gilt auch, darüber nachzudenken, was Kunst und Wissenschaft für immer trennt. Es ist die Freiheit der Kunst, mit schöpferischer Lust Pflanzenobjekte zu kreieren, ohne Rücksicht nehmen zu müssen auf ethische Bedenken und wirtschaftlichen Druck.

So entsteht eine freie pseudo-wissenschaftliche Phantasie. Oder eine Kunst, die sich der Züge der Wissenschaft bedient, um Parallelen zu ziehen und sichtbar zu machen, was ausschließlich der Kunst gehört.

semons hat die vegetativen Objekte konzipiert, die Prototypen geschaffen, in der Ausstellung erstmals präsentiert und im vorliegenden (Werbe-)katalog in Szene gesetzt. Doch wofür wird geworben? Wofür dienen die ornamentalen Details der Abbildungen? Wie fließt die Form zurück in den Kreislauf von Natur und Kunst?

Fragen, die unbeantwortet bleiben und den Gedanken nahelegen, dass die gesamte Welt immer mehr zum Kunstwerk wird, zu einer artifiziellen Wirklichkeit. Es bleibt beunruhigend offen, welches Ziel semons verfolgt.

Dr. Sonja Müller

Kunsthistorikerin, Frankfurt am Main

Text aus dem Katalog der Ausstellung *malatsion* – © *semons* im 1822-Forum, 1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main, 2010.